

Ja zur Konzernverantwortungsinitiative am 29. November 2020

Menschenrechtsverletzungen durch Schweizer Konzerne im Ausland stoppen

Am 29. November stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Konzernverantwortungsinitiative ab. Die Initiative fordert eine Selbstverständlichkeit: Konzerne sollen für Schäden, die sie oder ihre Tochterfirmen verursachen, geradestehen. Kirchen und kirchliche Hilfswerke sind wichtige Träger der Initiative.

In der peruanischen Stadt Cerro de Pasco sind Luft und Wasser mit Schwermetallen vergiftet. Glencore kontrolliert hier die Minengesellschaft Volcan, welche zu den weltweit grössten Produzentinnen von Zink, Blei und Silber gehört. Die Mine produziert zu den niedrigsten Kosten der ganzen Branche. Den Preis dafür zahlen die Menschen mit ihrer Gesundheit. Die Mine führt zu einer extremen Umweltverschmutzung durch Blei, Arsen und viele weitere Schwermetalle. Alles ist vergiftet: die Luft, der Boden, das Wasser. Die Lebenserwartung der Einwohner/innen ist fünf Jahre tiefer, die Kindersterblichkeit höher als in anderen peruanischen Städten. Gerade für die Kinder haben die Bleivergiftungen dramatische Folgen: Sie führen zu Blutarmut, Behinderungen und Lähmungen. Die Konzernverantwortungsinitiative will solche skrupellosen Geschäftspraktiken stoppen.

Initiative fordert, dass Konzerne für Schäden geradestehen

Die Initiative fordert eine Selbstverständlichkeit: Konzerne sollen für verursachte Schäden geradestehen müssen und künftig für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen, die sie oder ihre Tochterfirmen verursachen, auch haften.

Die Initiative greift mit der zivilrechtlichen Haftung auf ein bewährtes Mittel des Schweizer Rechts zurück. Betroffene sollen die Möglichkeit erhalten, in der Schweiz auf Wiedergutmachung zu klagen. Sie müssen beweisen, dass der Konzern mit Sitz in der Schweiz für den Missstand verantwortlich ist.

In vielen Ländern ist längst Tatsache, was die Initiative für die Schweiz fordert. Frankreich hat bereits ein ähnliches Gesetz eingeführt wie die Konzernverantwortungsinitiative es will. Auch in Grossbritannien, Kanada oder den Niederlanden können Geschädigte bereits heute vor Gericht Wiedergutmachung verlangen, wie es die Initiative fordert.

Kirche für Konzernverantwortung

Die Kirche steht hinter dem Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative: Die Schweizer Bischofskonferenz sowie die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz haben sich für die Initiative ausgesprochen und über 600 Kirchgemeinden und Pfarreien engagieren sich aktiv dafür.

Die Initiative gründet auf zentralen Anliegen der biblischen Botschaft und des christlichen Glaubens: Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Nächstenliebe. In Gerechtigkeitsfragen ist das Evangelium nie «neutral», die christliche Botschaft nimmt klar Position für die Unterdrückten ein und ist eine Heilsgeschichte für Menschen am Rand der Gesellschaft. Jeder Mensch besitzt als Geschöpf Gottes eine unantastbare Würde, deren Schutz über wirtschaftlichem Profit stehen muss. Die Wirtschaft muss dem Menschen dienen. Daher ergreift die Kirche Partei in der Frage der Konzernverantwortungsinitiative – für unsere Nächsten und Gottes Schöpfung.

Für uns als reformierte Kirche Kriens ist es daher eine Selbstverständlichkeit, die Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative zu unterstützen. Sie verhindert, dass weiterhin Menschen misshandelt und Gottes Schöpfung ausgebeutet wird.

Breite Unterstützung aus Wirtschaft und Politik

Die Kirche ist seit der Lancierung eine zentrale Trägerin der Konzernverantwortungsinitiative.

Daneben unterstützen auch über 130 Organisationen aus allen Bereichen der Zivilgesellschaft sowie das «Wirtschaftskomitee für verantwortungsvolle Unternehmen» mit über 250 Mitgliedern die Initiative. Auch das «Bürgerliche Komitee für Konzernverantwortung» mit über 350 bürgerlichen Politikerinnen und Politikern setzt sich für die Initiative ein.

450 Lokalkomitees

Auch auf lokaler Ebene wächst die Unterstützung für die Initiative: Freiwillige haben in der ganzen Schweiz über 450 Lokalkomitees gegründet, die sich in ihrer Gemeinde für das Anliegen einsetzen. Mit Infoveranstaltungen und Standaktionen informieren die Lokalkomitees die Bevölkerung über die Hintergründe der Initiative. Die unzähligen orangen Fahnen, die inzwischen in der ganzen Schweiz hängen, zeigen deutlich, dass viele Menschen hinter dem Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative stehen. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn die Initiative will nur das, was im Alltag üblich ist: Wer einen Schaden anrichtet, soll dafür geradestehen.

KMU sind nicht betroffen

Die Schweizer Bevölkerung hat wenig Verständnis für skrupellose Grosskonzerne. Die Gegner/-innen der Initiative setzen deshalb auf ein Ablenkungsmanöver. Sie behaupten, dass Schweizer KMU betroffen seien. Das ist falsch. Die Initiative sieht vor, dass KMU komplett ausgenommen werden, wenn sie nicht in Hochrisiko-Bereichen wie im Diamanten- oder im Goldhandel tätig sind. Die Initiative richtet sich gegen die Verantwortungslosigkeit von internationalen Grosskonzernen wie Glencore oder Syngenta.

Neuer Dokumentarfilm «Der Konzern-Report»

Der Film lässt Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch Schweizer Konzerne geschädigt werden. Dick Marty und weitere Stimmen aus dem In- und Ausland erklären, warum sie klare Regeln verlangen, damit Konzerne für Verfehlungen geradestehen müssen. Der Film ist ab dem 9. Oktober unter www.konzern-initiative.ch zu sehen.

Bild Kampagnenmaterial

Jetzt eine Fahne oder ein Velodreieck bestellen und die Initiative sichtbar machen: www.konzern-initiative.ch/kampagnenmaterial

Kirchenpflege Kriens